

Der Fotobuchsammler von Diessenhofen

Eine riesige Privatbibliothek zur Geschichte der Fotografie hat Hans Rudolf Gabathuler zusammengetragen. Besuch in einer Schatzkammer.

VON URS OSKAR KELLER

DIESSENHOFEN Kein Hinweisschild auf die Fotobibliothek ist am mittelalterlichen Haus an der Hauptstrasse 17 in Diessenhofen zu finden. Nur «H. R. Gabathuler» steht diskret an der Klingel. Der 62-jährige Sammler holt Besucher persönlich an der Haustür ab. Aufmerksam mustern seine blaugrauen Augen hinter der silbernen Brille die angemeldeten Gäste. Dann führt sie der freundliche Herr im Vorruhestand mit dem Lift in sein persönliches Reich in den vierten Stock.

Viele Studierende kommen hierher

Schwere Orientteppiche, der Geruch von alten Büchern, ein langer Arbeitstisch für die Bibliotheksbenutzer, chinesische Gelehrtensteine, japanische Farbholzschnitte und gegen Norden den Blick auf den ruhig dahinfließenden Rhein – das ist Gabathulers Lebensraum und seine Wohnung mit Privatbibliothek sowie Arbeitsplatz für viele Zeit, denn seit nicht mehr nur Insider von der feinen Fotobibliothek wissen, kommen auch Studierende für ihre Master- oder Doktorarbeit hierher.

«Das Hauptziel meiner Bibliothek und Sammlung ist es, die Geschichte der Fotografie in ihrer Gesamtheit in Originaldokumenten darzustellen», sagt Hans Rudolf Gabathuler zu Beginn unseres mehrstündigen Besuchs: «Drei Stunden ist das Minimum, sonst kriegt man von meiner Sammlung kaum etwas mit.» Er ist ein Privatgelehrter, der Zeit hat und Musse!

Von der Technik bis zur Kunst

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts sei die Geschichte der Fotografie in erster Linie eine Geschichte der Technik. «Die Analogien zwischen der Erfindung des Buchdrucks und der Erfindung der Fotografie in ihrem Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft werden ebenso aufgezeigt wie die Entwicklung der Drucktechnik, welche die massenhafte Verbreitung von Fotografien überhaupt erst ermöglichte.» Auch die bereits im 18. und 19. Jahrhundert



Hans Rudolf Gabathuler hat eine sehr bedeutende Sammlung zur Geschichte der Fotografie aufgebaut.

Bilder Urs Oskar Keller

erfundenen Illusionstechniken – Laterna magica, Guckkasten, Panorama und Diorama – kommen nicht zu kurz. Im 20. Jahrhundert legt der Sammler das Schwergewicht dann auf die künstlerische Entwicklung der Fotografie.

«Schon als Bub hatte ich Interesse an der Fotografie. Mit zwölf kaufte ich auf dem Flohmarkt eine «Bilora Bonita» für 6x6-Rollfilm mit Brillantsucher.» Sein Traum war jedoch eine «Rolleiflex», die früher Kultstatus hatte, die aber für den Vater zu teuer war. Später bekam er immerhin eine Kodak-Spiegelreflexkamera. «Ich fotografierte viel und besass eine Dunkelkammer. 1990 habe ich aufgehört zu fotografieren, weil ich mich vermehrt der Fotosammlung widmen wollte, die ich seit etwa 1970 aufzubauen begonnen hatte.»

Warum sammelte er Fotobücher und keine Originalbilder? Gabathuler: «Weil bereits in den 1970er- und 1980er-Jahren Originalfotos aus dem 20. Jahrhundert viel zu teuer für mich waren.»

Raritäten aus der Anfangszeit

Gabathuler hat in seiner Kollektion auch eine «Polyorama Panoptique» aus dem Jahre 1850, die Miniaturausgabe der von Daguerre in Paris und London

betriebenen Dioramen. Er besitzt zudem das 173 Jahre alte Original-Handbuch zur «Daguerréotype Giroux». Das ist die erste kommerziell hergestellte Kamera der Welt und damit die Initialzündung für den weltweiten Siegeszug der Fotografie. Sie wurde 1839 nach den Originalplänen ihres Erfinders Louis Jacques Mandé Daguerre bei dessen Schwager Alphonse Giroux in Paris in geringer Stückzahl hergestellt.

Kamera-Oldtimer und Raritäten

Neben der Küche stehen in Reih und Glied: George Eastmans berühmte Rollfilmkamera «Kodak No. 2», die «Brownie No. 1», die der Kamerakonstrukteur Frank A. Brownell für Eastman 1889 in Rochester – im US-Bundesstaat New York – entwickelte, die erste Kleinbildkamera «Leica I» von 1925 sowie die Kopie einer Leica II der russischen Firma «FED». Gabathuler besitzt auch die erste Beschreibung der «Camera obscura» als Zeichenmaschine, die «Magiae Naturalis» von Johann Baptist Porta, in der Ausgabe von 1651.

Bereits 1827 schenkte Nicéphore Niépce dem englischen Botaniker Francis Bauer ein Konvolut mit erfolgreichen Versuchen zur Fotografie. «Point

de vue du Gras» wurde im 19. Jahrhundert mehrfach als «Erste Fotografie der Welt» ausgestellt, bis sie 1898 spurlos verschwand. Nach abenteuerlicher Suche wurde die Aufnahme 1952 durch Helmut Gernsheim wieder aufgefunden. Auch von dieser Aufnahme ist eine Kopie in der Bibliothek ausgestellt.

Ein Schweizer Fotobuch von 1862

Das älteste, mit eingeklebten Originalfotografien illustrierte Buch der Schweiz, das sich in der Sammlung befindet, stammt aus dem Jahre 1862. Es ist ein Führer durch die Schweiz, der mittels Griffregistern nach den 22 Kantonen geordnet ist. Auch die «Geburtsurkunde der Fotografie» von 1839 besitzt Gabathuler. Er erstand sie bei einem Zeitschriftenhändler in Paris für 20 Euro: die Tageszeitung «La Gazette de France» vom 6. Januar 1839. Louis Jacques Mandé Daguerre informierte die (Welt-)Öffentlichkeit darin erstmals von seiner bahnbrechenden Erfindung, dem ersten vermarkteten fotografischen Verfahren, der Daguerreotypie. Details werden im Artikel kaum genannt, aber einen Tag nach Erscheinen des Berichts hält der Physiker und Politiker François Jean Arago

ein glühendes Plädoyer vor der «Académie des sciences» in Paris und meint, die Erfindung sei zu wichtig, als dass man sie als die Angelegenheit eines Einzelnen betrachten könne.

Projekt «Diessenhofer Fotografen»

Vor fünf Jahren stellte Hans Rudolf Gabathuler, der auch einmal Henri Cartier-Bresson persönlich getroffen hatte, seine Sammlung ins Internet. Oft erhält er, der seit 1983 in Diessenhofen lebt, Anfragen zu alten Fotografien – auch aus der Region am Rhein. Mit Akribie versucht er dann, das Bild zu erschliessen: Welche Fotografen haben in Diessenhofen gearbeitet? Welche Papeteristen taten sich in Diessenhofen als lokale Ansichtskartenverlage oder möglicherweise als Fotografen hervor? Mit einer Literatur- und Internetrecherche sowie anhand von Bildbelegen versucht Hans Rudolf Gabathuler seit 2011 zusammen mit anderen Sammlern, das vorhandene Wissen in einem neuen Projekt, das sich noch im Aufbau befindet, zusammenzuführen.

Bombardierung der Holzbrücke

Als «Bild des Monats» zeigt Hans Rudolf Gabathuler auf www.photobibliothek.ch momentan den lokalen Männerchor «Rhein». Diese Darstellung wurde 1875 vom aus Russland in die Schweiz emigrierten Fotografen Borislav Dobrzanski als Fotomontage erstellt. Und man findet auf der Website unter dem Stichwort «Virtuelle Ausstellung» viele historische Bilder von Diessenhofen sowie einen Bericht mit Fotos der Bombardierung der Holzbrücke in Diessenhofen im Jahre 1944. Verfasst hat den Text der damalige Stadtschreiber Heinrich Waldvogel. Gabathulers Sammlung umfasst rund 6000 Fotobücher, 7000 Fotozeitschriften und 8000 Originalfotografien.

«Hans Rudolf Gabathuler hat mit den auf der Homepage präsentierten Beiträgen über die jüngere Geschichte der Stadtgemeinde Diessenhofen ein sachkompetentes Nachschlagewerk von unschätzbarem Wert geschaffen.» So Stadttammann Walter Sommer, der hinzufügt: «Die Stadtgemeinde stellt Herrn Gabathuler ihr Archiv für seine Arbeiten zur Verfügung.»

Öffnungszeiten: Nur auf Voranmeldung. «Photobibliothek.ch» ist eine Präsenzbibliothek. Aus- und Fernleihe – auch der neueren Werke – sind nicht möglich. Der Hauptkatalog mit 21 700 Einheiten kann nicht online durchsucht werden. **Informationen:** Photobibliothek Hans Rudolf Gabathuler, Hauptstrasse 17, 8253 Diessenhofen TG, Telefon 052 657 32 58, info@photobibliothek.ch, www.photobibliothek.ch.

Erwin Weber wird mit Glanzresultat Präsident der Kirchenvorsteherschaft

Strukturelle Änderungen in der katholischen Kirchgemeinde Eschenz und der gravierende Pfarrermangel wurden thematisiert.

VON URSULA JUNKER

ESCHENZ «Der gute Besuch zeigt die Wertschätzung, die man der Kirche entgegenbringt.» So eröffnete am Donnerstag der Vizepräsident der Kirchenvorsteherschaft, Peter Köberl, die Kirchgemeindeversammlung in Eschenz. Neben Rechnung und Budget stand eine Wahl an. Ergänzt wurde die Traktandenliste durch einen Ausblick auf das Projekt «Pastorale Ausrichtung und Massnahmen» (PAM).

Die Rechnung 2011 wies einige besondere Posten aus. Das zeigte Norbert Pantli auf. So wurden beispielsweise die Küche und das öffentliche WC im Pfarrhaus einer Renovation unterzogen. Die Rechnung, die bei Einnahmen von 615320 Franken mit einem Über-

schuss von 812640 Franken endete, wurde einstimmig genehmigt. Ebenso einstimmig wurde das Budget 2012 gutgeheissen. Aufgrund zusätzlicher Stellenprozentante sieht es Ausgaben von rund 640000 Franken vor. Pantli wies darauf hin, dass man weitere Sanierungen an den Gebäuden vornehmen wolle. Für die durch den Rücktritt von André Schneider notwendig gewordene Wahl des Präsidenten der Kirchenvorsteherschaft stellte sich Erwin Weber zur Verfügung. Er wurde mit einem Glanzresultat gewählt.

Die Zukunft der Pfarrgemeinden

Auf grosses Interesse stiessen die Ausführungen von Pater Raphael Fässler und Peter Solèr, Fachmitarbeiter im Seelsorgeteam. Es ging um die Zukunft der Pfarrgemeinden. Als Folge der bischöflichen Einteilung in Pastoralräume muss das Projekt PAM deren endgültige Form festlegen. Ausschlaggebend für diese Massnahmen ist der gravierende Pfarrermangel, wie Fässler betonte. Solèr erinnerte an die bereits bestehende Zusammenarbeit in einem Seelsorgeverband der Kirchge-

meinden Eschenz, Mammern, Klingenzell und Stein am Rhein, die eine einzige Pfarrei werden sollen. Es stellt sich die Frage, wie mit dem Seelsorgeverband Basadingen, Diessenhofen, Paradies zusammengearbeitet wird. Möglich sei eine Zusammenarbeit der beiden Verbände, so Solèr. Möglich aber auch, dass sich die Verbände zu einer Pfarrei zusammenschliessen.

Daraus würde insofern ein Problem resultieren, als nach schaffhausischem Recht mit Stein am Rhein auch die Kirchgemeinde Ramsen in den Verband aufgenommen werden soll. Aus der Sicht Solèrs sollte angestrebt werden, dass sich alle erwähnten Pfarreien zu einer einzigen zusammenschliessen. Damit, so ist er überzeugt, könnte man dem Pfarrermangel aktiv begegnen und den Gläubigen hochwertige Dienstleistungen anbieten.

Von Anwesenden geäußerte Skepsis zeigte: Der Weg zum angestrebten Modell ist lang. Besser sei es, vor Ort die Zukunft zu gestalten. Denn käme man zu keiner Lösung, könnte die katholische Landeskirche Thurgau Zusammenlegungen beschliessen.

Die Mode dieses Frühlings ist ausgesprochen farbenfroh

STEIN AM RHEIN Frische Farben dominierten den Modeapéro in der Boutique zum Hirzli. Mal bonbonfarben, mal auch in kräftigeren Tönen hält die Frühjahrsmode für jeden Farbtyp das Richtige bereit.

Ursula Stirnimann hat für die kommende Saison den Akzent auf Blusen gelegt, in vielfältigen Formen und Farbkombinationen. Das reicht von der unifarbene klassischen Hemdbluse über die Longbluse bis hin zu verspielten Rüschen und Blumenmustern, die mal romantisch, mal grossflächig ausfallen. Daneben gibt es Blusen auch getupft und gestreift. Meist weisen sie ein liebenswertes Detail auf, anders gemusterte Kragen oder Knopfleisten zum Beispiel.

Detailverspielt sind auch die Strickwaren für die kommende Saison. Vermehrt sind dieses Jahr auch wieder Jupes zu sehen. Neben der Farbvielfalt fällt auch die Vielfalt an Materialien auf, von edler Seide bis zu reisefreundlichem Polyester, entweder pur oder auch in Mischungen, die die Qualitäten der einzelnen Fasern in sich vereinen.

Um das Angebot abzurunden, vor allem dann, wenn in den nächsten

Wochen noch ab und zu ein rauer Wind weht, bietet das «Hirzli» ein Sortiment an Freizeitjacken an, auch sie zum Teil in frühlingsfroher Farbe. (U. J.)



Ursula Stirnimann hält in ihrer Boutique zum Hirzli die passenden Teile für den kommenden Frühling parat. Bild Ursula Junker